

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Anzeigenpreise:** Die 20 mm breite Zeile kostet 0,25 R.M. für den ersten Tag, 19 mm breit, kostet 2 R.M. für den zweiten Tag, 18 mm breit, kostet 3 R.M. für den dritten Tag, 17 mm breit, kostet 4 R.M. für den vierten Tag, 16 mm breit, kostet 5 R.M. für den fünften Tag, 15 mm breit, kostet 6 R.M. für den sechsten Tag, 14 mm breit, kostet 7 R.M. für den siebten Tag, 13 mm breit, kostet 8 R.M. für den achten Tag, 12 mm breit, kostet 9 R.M. für den neunten Tag, 11 mm breit, kostet 10 R.M. für den zehnten Tag, 10 mm breit, kostet 11 R.M. für den elften Tag, 9 mm breit, kostet 12 R.M. für den zwölften Tag, 8 mm breit, kostet 13 R.M. für den dreizehnten Tag, 7 mm breit, kostet 14 R.M. für den vierzehnten Tag, 6 mm breit, kostet 15 R.M. für den fünfzehnten Tag, 5 mm breit, kostet 16 R.M. für den sechzehnten Tag, 4 mm breit, kostet 17 R.M. für den siebzehnten Tag, 3 mm breit, kostet 18 R.M. für den achtzehnten Tag, 2 mm breit, kostet 19 R.M. für den neunzehnten Tag, 1 mm breit, kostet 20 R.M. für den zwanzigsten Tag.

**Unabhängige Tageszeitung mit Handels- und Industrie-Zeitung**

**Bezugspreise:** Bei freier Zustellung durch den Postweg monatlich 2,25 R.M. in der Tschechoslowakei monatlich 8 Kr. 15. Postweg für den Monat 2,25 R.M. einschließlich 0,75 R.M. Postgebühren (ohne Zustellungsgeld). Kreisabonnements: Für ein Jahr 27 R.M. Einzelnummer 10 R.M., außerhalb Groß-Dresdens 15 R.M.

**Redaktion, Verlag und Druckerei:** Dresden-K., Ferdinandsstr. 1 - Fernruf: für den Ortsverkehr Sammelnummer 24601, für den Fernverkehr 14194, 20024, 27951 - 27953 - Telegr.: Dresdener Nachrichten - Postfach: Dresden 2060  
Korrespondenzen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Strauß haben unsere Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 292 / 59. Jahrgang **Mit der Beilage „Literarische Rundschau“** Mittwoch, 16. Dezember 1931

## Abbruch der Basler Verhandlungen

Brünnings Mehrheit gesichert - Oesterreichs Kampf gegen die Schilling-Baiffe - Studenten befehlen das chinesische Auswärtige Amt

### Das bevorstehende Gutachten

Zu Berichterstattern ernannt: Dr. Reichler (Deutschland) - Riff (Frankreich) - Layton (England)

Basel, 15. Dezember. (Durch Funkpruch)  
In den vertraulichen Besprechungen der Hauptmitglieder des Beratenden Sonderausschusses, die sich gestern bis in die frühen Nachmittagsstunden hinzogen, hat man sich, wie verlautet, darauf geeinigt, die Aufarbeitung des Ausschussberichtes einem Komitee zu übertragen, das sich folgendermaßen zusammensetzt: Reichler (Deutschland), Riff (Frankreich) und Layton (England). Die endgültige Entscheidung über die Zusammenfassung trifft der Ausschuss, der heute vormittag zu einer Besprechung zusammengetreten ist und voraussichtlich schon im Laufe des Tages dieses Sonderausschusses ernannt wird.  
Der Ausschuss wird voraussichtlich heute keine Untersuchung der Wirtschaft- und Finanzlage Deutschlands abschließen, und zwar, wie bereits gemeldet, mit einer Vertagung der Lage der deutschen Reichsbahn. Für den Nachmittag ist keine Sitzung vorgesehen. Es ist wahrscheinlich, daß die mit der Aufarbeitung des Berichtes beauftragten Verfassungskomitee bereits am Nachmittag ihre Arbeit aufnehmen. Damit gehen die Verhandlungen über die Reichsbahn in den Hintergrund. Es werden aber bestimmt noch mehrere Tage vergehen, bis der Bericht der Völkerbundsammlung des Ausschusses zur Genehmigung vorgelegt werden kann.

### Unter dem Schutze des Völkerbunds

Herr Yoshizawa hat keine Zeit - Wie man Minderheitenfragen „löst“

Der Völkerbundrat hat mit einem in der ganzen Welt herbeiziehenden Interesse die Angelegenheit des „Mandats für die Inseln der Westsee“ besprochen. Es trägt den Charakter: „Im Januar wieder vorzulegen“ und ruht neben andern in gleicher Weise „erledigten“ Schriftstücken im Genfer Archiv. Seit im September China sich das erste Mal öffentlich an den Völkerbund wandte, haben sich viele der Fragen, die im Gefolge der japanischen Invasionen aufstiegen, erledigt, sind durch andere aktuellere und wichtigere verdrängt worden. „Sie glauben gar nicht, lieber Herr Kollege, wieviel Älteren sich durch ruhiges Vorgehen lassen ganz von selber erledigen“, sagte einmal ein alter, bequemer Bürokrat zu einem jüngeren Reuling im Amt. Wer den Völkerbundbesitz kennt, weiß, daß der Welt dieses alten Hofmanns Ratungsbereitschaft seit langem ein Schatzpatron über den Genfer Wasserfließen sei.  
Herr Yoshizawa, der Vertreter Japans, hat, nachdem er ihm in so mühsamer Weise gelungen ist, die Genfer Institution zum Besten seines Landes gegen alle Widerstände auszunutzen, nunmehr Gelegenheit, eine andere ihm längst obliegende Aufgabe zu erfüllen, und er bekennt sich bis zur Januartagung des Rates vielleicht darauf, daß er einst zum „rapporteur“, d. h. zum Berichterstatter in der Frage der ukrainischen Minderheitsbeschwerden gegen Polen ernannt worden ist. Gemäß einem fast schon Tradition gewordenen Brauch pflegt man in selbstbewusster und besonderer Weise Japaner zu Untersuchungsrichtern, Berichterstattern und Schiedsrichtern in allen osteuropäischen Minderheitsfragen zu machen. Ein Japaner ist z. B. in höchstem Maße mitverantwortlich für die ungerechte Grenzziehung in Oberschlesien. Japan hat zwar drei Monate dagegen gekämpft, daß eine Untersuchungskommission nach der Mandatsfrage ging, da seiner Meinung nach diese fernöstlichen Fragen viel zu „kompliziert“ für europäische Delegierte sind, und hat sich schließlich nur eine höchst harmlose „Studienkommission“ abringen lassen, deren Aufgabenabgrenzung schon ihren völligen Mißerfolg in sich schließt. Es war aber nur zu gern bereit, in europäischen Fragen Schlichter zu spielen.  
Auf diese Weise wurde auch Herr Yoshizawa Berichterstatter, jenes Dreierausschusses, der gemäß einem Beschluß des Rates die Zustände in den ukrainischen Minderheitsgebieten unteruchen und im September ein Gutachten vorlegen sollte. Herr Yoshizawa war damals so sehr damit beschäftigt, den Europäern klarzumachen, daß die Belegung Rußlands und vieler anderer mandatspflichtiger Gebiete militär im Frieden keineswegs ein „Krieg“ sei, sondern nur eine ganz friedliche Sicherheitsmaßnahme der schwachen Japaner, damit das starke China die „heiligen“ Verträge besser einhalte als bisher. Wang Chung, wie ja der „Mandatskrieg“ Poincaré auch kein Krieg, sondern lediglich die Anwendung absolut friedlicher oder, wie man jetzt zu sagen pflegt, strikt „legaler“ Sanktionen sein sollte. Infolgedessen mußte der Bericht des Dreierausschusses von der Tagesordnung abgesetzt werden und - die Ukrainer mußten warten, bis Japan Herr der Mandatsfrage war.

### Reparationen und Weltkrise

Freimütige Darlegungen des holländischen Delegierten

Basel, 15. Dezember  
Der Beratende Sonderausschuss hat gestern nachmittag die Aussprache über die Einwirkungen der Reparationszahlungen auf die Weltwirtschaftslage fortgesetzt und abgeschlossen. In der Nachmittags-Sitzung wurde insbesondere über den Einfluß der Reparationen auf den Kaufkraft des Geldes und über die andauernde Steigerung der Weltinflation gesprochen. Wie verlautet, hat das holländische Ausschussmitglied Gollin in seinem Bericht über die funktionstüchtigen Wirkungen der politischen Zahlungen die Einwirkung der Reparationen auf die Weltwirtschaftslage außerordentlich klar und eindringlich geschildert. Er betonte u. a., daß verschiedene Staaten in hohem Maße durch die Inflation der Reparationszahlungen notwendig gewordenen Steigerung des deutschen Exports zu dem Nachteil ihrer eigenen Wirtschaft gezwungen worden seien. Das ganze System habe zu einer empfindlichen Störung des Weltwirtschaftslebens geführt. Gollin behandelte das Problem ebenso freimütig und objektiv wie feinsinnig im Wirtschaftsausschuss der Völkerbundversammlung im September d. J., wo seine Ausführungen über das gleiche Thema ebenfalls sehr stark beachtet worden sind. Seine Darlegungen bewegen sich auf derselben Linie wie damals. Die Einwirkung der letzten Monate hat die Wichtigkeit seiner damaligen Ausführungen und Warnungen nur noch bestätigt.  
Die Diskussion, an der sämtliche Mitglieder des Ausschusses teilnahmen, bewegte sich, wie verlautet, auf sehr beachtlicher Höhe. Das Problem wurde eingehend nach den verschiedensten Richtungen erörtert.  
Nach der französischen Vertreter konnte sich den von Gollin vorgebrachten Argumenten nicht entziehen.  
Er meinte schließlich, daß der Einfluß der politischen Zahlungen auf das Wirtschaftsgeschehen nicht so beträchtlich sei, wie es von andern Sachverständigen angenommen würde. Die Tatsache einer Funktionsstörung durch die Reparationen hat aber auch der französische Vertreter nicht mehr bestritten. Hinsichtlich des weiteren Ganges der Arbeiten ist zu erwähnen, daß heute die Lage der Reichsbahn zur Sprache kommt.  
Von der Reichsbahn-Gesellschaft ist Direktor Pomberger mit einigen Sachverständigen in Basel eingetroffen. Diese arbeiten heute ein Memorandum aus, das morgen dem Ausschuss vorgelegt werden wird. Nach Behandlung dieser Frage ist dann der Arbeitsstand über die deutsche Wirtschaft- und Finanzlage aufgenommen und der Weg zu den Schlussfolgerungen frei.  
Am Dienstag nachmittag oder am Mittwoch dürfte die Frage der Ernennung eines Komitees von Bericht-

### Konferenz der Regierungen 15. Januar?

Telegramm unseres Korrespondenten

Dr. W. Basel, 15. Dezember  
In der heutigen Sitzung, die von 11 bis 14 Uhr dauerte, wurden die informativsten Beratungen abgehalten. Der Ausschuss wählte das Komitee unter dem Vorsitz des Präsidenten Beneduce, das nun den Bericht vorzubereiten hat. Vorläufig finden keine weiteren Sitzungen statt. Es sind zwei Unterkomitees eingesetzt worden zur Beratung für Fragen der Reichsbahn und die des deutschen Reichseisens. Man hofft, den Bericht über die Tagung noch vor Weihnachtstagen abschließen zu können. In Basel wird sehr davon gesprochen, daß die Regierungskonferenz, an die dieser Bericht gegen soll, am 15. Januar zusammentreten wird.

### Antifaschistischer Anschlag aufgedeckt

Telegramm unseres Korrespondenten

Rom, 15. Dezember. (Eig. Drahtbericht)  
Die italienische Polizei hat an der Grenzstation Domodossola einen Italiener namens Guido Razzocchi verhaftet, der aus Paris kam und Material zur Herstellung von Bomben bei sich führte. Er hat den Beamten der Dora, der faschistischen Geheimpolizei zur Bekämpfung des Antifaschismus, bekannt, daß er dies Material von Mitgliedern der antifaschistischen Organisationen in Paris erhalten hatte, um es einem in Holland lebenden Antifaschisten zu übergeben. Auf Grund der Angaben Razzocchi ist auch dieser, ein emigrierter Holländer, verhaftet worden. Diese Verhaftungen erfolgten bereits Mitte Oktober. Doch wurden sie bisher geheimgehalten, da man einen Mitarbeiter warnen wollte. Ein solcher ist nun in einem Bankbeamten gefunden worden, der sich im Besitz großer Mengen von Sprengstoff befand. Auch er gab an, dieses Material aus Paris erhalten zu haben, um ein terroristisches Attentat in einer oberitalienischen Stadt auszuführen. Alle drei Verhafteten werden vor den Gerichtshof zum Schutze des Staates gestellt werden.

Auf diese Weise wurde auch Herr Yoshizawa Berichterstatter, jenes Dreierausschusses, der gemäß einem Beschluß des Rates die Zustände in den ukrainischen Minderheitsgebieten unteruchen und im September ein Gutachten vorlegen sollte. Herr Yoshizawa war damals so sehr damit beschäftigt, den Europäern klarzumachen, daß die Belegung Rußlands und vieler anderer mandatspflichtiger Gebiete militär im Frieden keineswegs ein „Krieg“ sei, sondern nur eine ganz friedliche Sicherheitsmaßnahme der schwachen Japaner, damit das starke China die „heiligen“ Verträge besser einhalte als bisher. Wang Chung, wie ja der „Mandatskrieg“ Poincaré auch kein Krieg, sondern lediglich die Anwendung absolut friedlicher oder, wie man jetzt zu sagen pflegt, strikt „legaler“ Sanktionen sein sollte. Infolgedessen mußte der Bericht des Dreierausschusses von der Tagesordnung abgesetzt werden und - die Ukrainer mußten warten, bis Japan Herr der Mandatsfrage war.

Am Dienstag nachmittag oder am Mittwoch dürfte die Frage der Ernennung eines Komitees von Bericht-

dürfen wir an dem Unglück, der Not und der Verzweiflung anderer Völker nicht vorübergehen, um so weniger, wenn es sich um Völker handelt, die das gleiche Schicksal wie Hunderttausende und Millionen deutscher Volksgenossen in fremden Staaten.

Der Gewährsmann des „Manchester Guardian“ entwirft in seinen Berichten vor allem ein düsteres Bild der geradezu mittelalterlichen Behandlung, die zum großen Teil völlig unschuldige Vertreter der jüngeren ukrainischen Generation in den politischen Gefängnissen erleiden müssen. Er stützt sich auf genaue Protokolle und kann alle Fälle aufmerksamer belegen, ist allerdings gezwungen, in der Wiederholung vorzüglich zu sein, da sonst seine Gewährsmänner der politischen Rede verfallen würden. Zudem läßt sich, wie er ausdrücklich feststellt, ein Teil von dem, was er erzählt, in einer Tageszeitung gar nicht wiedergeben.

Jeder Ukrainer, der sein Volkstum nicht aufgeben will, ist vogelfrei. Er hat sehr häufig nicht die geringste Ahnung, warum er verhaftet wird. Er verbringt dann Monate oder sogar ein Jahr im Gefängnis, bevor es zum Prozeß kommt. Er kann dann wieder für lange Jahre ins Gefängnis gesteckt werden, ohne daß er Gelegenheit gehabt hätte, vor dem Gericht seine Verteidigung in legaler Form zu führen. Er wird verurteilt, meist auf Grund von „Gefändnissen“, die ihm durch ganz unzusammenhängende Forderungen entziffert worden sind. Die Forderungen in politischen Gefängnissen stehen wohl einseitig in Europa da. Die einfachste Form dieser Forderungen, berichtet der Korrespondent des „Manchester Guardian“, besteht in Schlägen. Fünfsig oder hundert oder eine völlig unbegrenzte Anzahl Schläge werden auf das Gesicht, den Kopf, die Schultern oder den Körper mit dem Gummiknüppel ausgeübt. Nach einer gewissen Anzahl von Schlägen legt eine gewisse Abstumpfung und Erstarrung ein. Der Gefangene kann gewöhnlich nach der Züchtigung in seine Zelle zurückgehen und empfindet fast keinen Schmerz mehr. Aber nach ein oder zwei Tagen kommt der Schmerz erneut mit verstärkter Macht zurück. In diesem Augenblick wird das „Verhör“, d. h. die Züchtigung, fortgesetzt und der Schmerz übersteigt dann jede menschliche Widerstandskraft. Auf diese Art und Weise werden die „Gefändnisse“ erzielt.

Nur ein Beispiel: Ein ukrainischer Student, der sich zur Zeit noch in einem politischen Gefängnis befindet, wurde wegen angeblicher Zugehörigkeit zu einer verbotenen ukrainischen Organisation verhaftet. Er bestritt jegliche Schuld. Er wurde in eine Zelle gebracht, wo etwa ein halbes Duzend Männer saßen. Einer von ihnen schlug ihn unter das Kinn, so daß er nach rückwärts fiel. Darauf schlug ihn der andre in den Rücken, so daß er vorwärts auf sein Gesicht fiel. Er wurde dann wieder geschlagen und getreten. Als er schon halb ohnmächtig war, band man ihn mit dem Kopf nach unten quer über ein Bett, indem man ihn fortgesetzt weiterprügelte. Wöchentlich mußte er einen brennenden Schmerz an seinen Füßen. Seine Schuhe und Strümpfe waren entfernt worden und man schlug ihn langsam und methodisch auf die bloßen Sohlen. Sein Gesicht wurde durch einen Anstoß erstickt. Er verlor das Bewußtsein und wurde durch einen Krug kalten Wassers wieder zu sich gebracht. Dann lebte das Verhör erneut ein. Als der Gefangene sich weiter weigerte zu gestehen, was er nicht gestehen konnte, wurde er immer schrecklicher gequält.

Den Tag verbrachte er unter furchtbaren Schmerzen in der Zelle. Am nächsten Abend erhielt er mit einer Peitsche ganz methodisch und langsam fünfzig Schläge auf die bloßen Fersen. Dann wurde er auf eine Peitsche gebunden, mit dem Kopf nach unten. Hierauf trauerte man ihm langsam Wasser aus einer kleinen Kanne in die Nase. Das Wasser füllte natürlich sehr bald seinen Rachenraum und Mund, und er litt schreckliche Erstickungsanfälle. Schließlich wurde er bewußtlos. Als er aufwachte, band man ihn erneut auf eine Peitsche und verprügelte ihn. Schließlich war er nur noch ein hilflos wimmerndes Wesen und stieß seine Peitsche an, ihn doch lieber zu töten als weiter zu quälen. Kein Wunder, daß man schließlich doch ein „Gefändnis“ aus ihm herauspreßte.  
Ein anderer Gefangener, ein ukrainischer Student, wurde einen ganzen Monat fast jede Nacht gequält